



FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Am 15. Oktober 2014 sprach Herr Dr. Frank Berger aus Frankfurt am Main über

Potosí. Auf den Spuren des spanischen Silbers

Schon die Inkas hatten am „Reichen Berg“ – in einer Höhe von rund 4.500 m über dem Meeresspiegel – Silber gefördert. Nach der spanischen Eroberung wurde dort 1545 die Bergbausiedlung Potosí gegründet, Größe und Bedeutung der Stadt wuchsen schnell. Schon 1553 wurde sie zur „Reichsstadt“ und 1572 wurde eine Münzstätte im Ort eingerichtet. Trotzdem sich die Silbervorkommen ab ca. 1800 immer mehr erschöpften, wird bis heute weiter Silber und vor allem Zinn abgebaut – mit eher primitiven Methoden wie noch vor Jahrhunderten.

Die Stadt Potosí verfügt noch heute über viele historische Gebäude im spanischen Kolonialstil, in der alten Münzstätte „Casa de la Moneda“ befindet sich ein Museum zur Geschichte des Silberabbaus und der Münze. Die Stadt ist heute UNESCO-Weltkulturerbe. Die Teilnahme an Führungen durch alte Bergwerke ist möglich, der Besuch des Bergarbeitermarktes ist ebenfalls empfehlenswert. Er ist vermutlich der einzige Ort, an dem man auf einem öffentlichen Markt legal Dynamit kaufen kann. Eine Kostprobe von dem dort ebenfalls vertriebenen 97%igen Zuckerrohrschnaps wurde von dem Vortragenden unter den Anwesenden zum Probieren heringereicht.

Der „Reiche Berg“ war über Jahrhunderte der silberreichste Platz der Welt. An diesem ungeheuren Reichtum profitierte auch die spanische Krone, da von allem dort geförderten Silber 20% an den spanischen König abgeführt werden musste. Das Silber wurde nicht in Barren gegossen, sondern komplett vermünzt – in sogenanntes „Schiffsgeld“, nachlässig auf oft unregelmäßigen Schrötlingen geprägte Münzen. Auf dem Weg nach Europa fielen diese Münzen oft Freibeutern in die Hände, weshalb sie heute auch „Piratenmünzen“ genannt werden. Diese Schiffsmünzen waren nicht für den Umlauf vorgesehen, sie dienten als Rohmaterial zur späteren Verarbeitung. Die spanische Standardmünze des 16. und 17. Jahrhunderts war der Real, bekannter noch ist die 8-Reales-Münze mit den „Säulen des Herkules“.

Die Handelsbilanz des eher armen spanischen Königreiches war negativ, es wurde vieles importiert und das Gold und Silber aus Amerika verließ Spanien und wurde zur Basis mancher europäischer Münzprägungen. Große Mengen kamen nach Antwerpen in den spanischen Niederlanden. Dort wurden ab 1557 die sogenannten „Philipps-Taler“ geprägt, nach 1600 waren es die „Albertus-Taler“. Diese etwa talergroßen Münzen dominierten den westeuropäischen Zahlungsverkehr bis etwa 1700. Aber auch sie dienten wiederum als Rohmaterial für eigene Münzprägungen in Deutschland, so prägte die Stadt Frankfurt am Main ab dem Jahr 1572 eigene Taler, unter anderem aus verurteilten und eingeschmolzenen spanischen Münzen. Im Jahr 1585 wurden in Frankfurt von Kaufleuten die Werte verschiedener gängiger Münzsorten festgelegt und somit erste „Wechselkurse“ festgehalten. Dieser Zeitpunkt gilt heute als Gründungsdatum der Frankfurter Börse.

Auch während des 30jährigen Krieges ging die Einfuhr und Vermünzung spanischen Silbers weiter, erst ab Mitte des 18. Jahrhunderts spielte das amerikanische Silber für die mitteleuropäische Münzwirtschaft keine besondere Rolle mehr.

Dem Vortrag folgten 28 Mitglieder und Gäste.



FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Vorsitzender: Dr. Helmut Schubert · Kurfürstenstraße 21 · 60486 Frankfurt am Main · Telefon (069) 77 53 88
Geschäftsstelle: Frankfurter Numismatische Gesellschaft · Postfach 90 05 53 · 60445 Frankfurt am Main
Telefon (069) 212 34 499 · Fax (069) 212 30 702 · E-Mail frank.berger@stadt-frankfurt.de
Postbankkonto: Rüdiger Kaiser Sonderkonto Nr.520291- 602 Frankfurt am Main BLZ 500 100 60